

Ausstellung zum 200. Geburtstag von Julien Tanguy, Père Tanguy genannt

Kostenlose Open-Air-Ausstellung mit 40 Tafeln, die das Leben von Julien Tanguy nachzeichnen und auf einer 2,5 km langen Route im Herzen von Plédran, seiner Heimatstadt, angeordnet sind. Zu Fuß, mit dem Fahrrad zu entdecken, für jedes Publikum

Tafel:

1. Kennen Sie?

Emile Zola: (1840 - 1902) Schriftsteller, engagierter Journalist, Kunstkritiker, Mitbegründer des Naturalismus, Verfasser von berühmten Werken wie Germinal, Der Totschläger, Das Glück der Familie Rougon, Der Bauch von Paris.

Paul Cézanne: (1839 - 1906) Maler, der als einer der Vorläufer des Impressionismus gilt, aber auch der Malerei der Moderne. Ein besonderer Maler, der einen einzigartigen persönlichen Stil entwickelte.

Claude Monet: (1840 - 1926), ein Maler, der als führender Kopf des Impressionismus gilt. 1862 befreundete er sich mit den Malern Johan Barthold Jongkind, Camille Pissarro. Er lebte von 1883 bis zu seinem Tod in Giverny.

2. Kennen Sie die Person, die für alle diese berühmten Künstler da war?

Paul Gauguin: (1848 - 1903), Nachfahre eines peruanischen Vizekönigs mütterlicherseits. 1872 heiratete er eine junge Dänin, mit der er 5 Kinder hatte. Als Angestellter von Bertin in Paris begann er eine Sammlung impressionistischer Gemälde. Unter dem Einfluss seines neuen Freundes Camille Pissarro fing er 1873 damit an zu malen.

Emile Bernard: (1868 - 1941). Nach ihrer Begegnung im Jahr 1886, trafen sich Emile Bernard und Paul Gauguin 1888 in Pont-Aven wieder in einem entscheidenden Moment ihrer künstlerischen Entwicklung: Emile Bernard begründete den Cloisonismus und Paul Gauguin den Symbolismus, sie begründeten damit die **Schule von Pont-Aven**.

Pierre-Auguste Renoir: (1841 - 1919). Einer der bedeutendsten Maler des Impressionismus. Einer seiner 3 Söhne, **Jean**, war **der erste weltberühmte französische Filmregisseur**.

Vincent Van Gogh: (1853 - 1890). Als Niederländer nach Frankreich eingewandert, Autodidakt, zu Lebzeiten unverstanden. Nunmehr einer der bekanntesten Maler weltweit.

3. Die bedeutendsten Künstler Ende des 19ten Jahrhunderts nannten ihn "Père", kennen Sie ihn?

4. Julien Tanguy, liebevoll Père Tanguy genannt, wurde am 28. Juni 1825 in Plédran geboren. Emile Bernard hat ihn beschrieben in seinem Buch: "**Was wäre aus mir ohne Tanguy geworden? [...] Er ist zum Vater meiner Malerei geworden, meiner Karriere.**"

5. Foto der Geburtsurkunde von Julien Tanguy, unterzeichnet vom Bürgermeister von Plédran, Herrn François Le Nouvel. Die Urkunde befindet sich in einem Schaukasten der Rathaus von Plédran.

Julien François Tanguy war der Jüngste von 10 Geschwistern, geboren am 28.06.1825. Die Eltern waren **Louis Jean Tanguy**, 43 Jahre, von Beruf Weber (am 24.10.1781 in Plaintel geboren, am 16.06.1839 in Plédran verstorben) und **Jeanne Françoise Goulvestre**, 41 Jahre, von Beruf Spinnerin (am 3.09.1789 in Plédran geboren, am 23.03.1851 in Plédran verstorben).

6. Foto des Stammbaums von Julien Tanguy, erstellt vom Zentrum für Ahnenforschung der Côtes d'Armor.

Julien Tanguy ist der Abkömmling aus einer zweiten Ehe. Sein Vater **Louis Tanguy** heiratete am 25.02.1802 **Catherine Le Moine**. Das Paar hatte drei Kinder, von denen aber nur ein Kind überlebte. Der Witwer verheiratete sich erneut am 17.11.1810 mit **Jeanne Goulvestre** und die beiden hatten sieben Kinder.

7. Julien Tanguy hat in einem kleinen Haus nahe dem Wald von Plédran gelebt, umgeben von Natur, auf der Anhöhe eines großen grünen Tals, an dessen Sohle der Fluss Urne fließt. Das Leben im 19. Jahrhundert in der Bretagne war hart. Als er geboren wurde, lebten nur noch drei seiner Brüder. Gründe für deren Tod waren Not, mangelnde Hygiene, Epidemien (wie die Cholera 1832), Überschwemmungen (besonders im Jahre 1822), harte Winter (-15° im Jahre 1830). Seine Eltern versuchten wie viele andere Kleinbauern zu überleben, indem sie Weber wurden von dem, was man das "**blaue Gold**" in der Bretagne nennt: dem Leinen.

8. Julien Tanguy wuchs in Plédran auf, einem bedeutenden Ort mit 3400 Einwohnern. Seine Jugend verbrachte er auf dem Land bei seinen Eltern, die Bauern und Weber waren. Er half bei den täglich anfallenden Arbeiten wie alle Kinder aus seiner sozialen Schicht zu dieser Zeit. Seine Eltern hatten wahrscheinlich keine 25 Centimes pro Tag, um ihm eine Schulbildung zu ermöglichen, in der einzigen katholischen Schule am Ort. Als er schon 8 Jahre alt war, kaufte am 15.10.1833 der Bürgermeister das Grundstück, auf dem diese Schule errichtet wurde¹. Julien war erst 14 Jahre alt, als sein Vater 1839 starb.

1: Paula Giauffret, *Plédran: vom Ursprung bis heute*, 1981, das in der Mediathek zur Verfügung steht und im Rathaus erworben werden kann.

9. Julien Tanguy hatte Pech bei der Auslosung und wurde als Wehrpflichtiger zu sechs Jahren Militärdienst beim 30. Regiment eingezogen. Anscheinend musste er keine gefährlichen Einsätze leisten, da die Revolution von 1848 die Monarchie unter Louis-Philippe abschaffte und die zweite Republik bis 1852 gründete. Er reiste in die Alpen und nach Paris, wo sein Regiment stationiert war. Da er nur Gallo sprach, wurde das die Gelegenheit für ihn, mit 21 Jahren Französisch zu lernen.

10. Foto der Heiratsurkunde - Julien François Tanguy und Renée Julienne Briens. Stadtarchiv von Saint-Brieuc, Frankreich

Julien Tanguy beendete 1852 seinen Wehrdienst. Seine seit 1839 verwitwete Mutter starb 1851 ebenso wie sein Bruder Jean-François im Alter von 42 Jahren nur wenig später. Seine Familie bestand also nur noch aus einem Bruder, **Auguste-François**, der acht Jahre älter war und als Feldarbeiter seinen Lebensunterhalt verdiente. 1853 zog er nach Saint-Brieuc, wurde zuerst Gipser, dann Metzger und traf dort die junge Metzgerin Renée, die er im Alter von 29 Jahren am 23.4.1855 heiratete.

11. Renée Julienne Briens, Metzgerin von Beruf, in Hillion am 4.06.1820 geboren, war 5 Jahre älter als Julien Tanguy. Die junge Frau von der blauen Meeresküste schloss den Bund fürs Leben mit dem jungen Julien Tanguy, der aus dem grünen Landesinneren kam. Sie war 35 und er 30 Jahre alt, als ihre einzige Tochter am 27.01.1856 geboren wurde, Mathilde Marie Françoise. Auf der Geburtsurkunde erklärte Julien Tanguy, Metzger in Saint-Brieuc zu sein.
12. 1860 war Julien Tanguy 35 Jahre alt, seine Frau Renée 40 und ihre kleine Mathilde 5 Jahre, als sie umzogen, um "**nach Paris hinaufzugehen**", vielleicht auf der Suche nach einem besseren Leben. Dort kamen sie nach einer äußerst anstrengenden Reise in einer Kutsche an. Die Eisenbahn gab es in Saint-Brieuc erst ab 1863. Bei Ankunft in Paris fand Julien eine Anstellung bei der Eisenbahngesellschaft. Dort lernte er Herrn Demarne, einen der Ingenieure kennen, der ihm eine Stelle als Concierge anbot in der rue Cortot, Hausnummer 10.
13. Julien Tanguy wird **Farbenmischer** im **Maison Edouard** sieben Jahre lang, bis zu dessen Schließung. In der rue Clauzel, im besten Haus in Paris, in dem Farben für die wichtigsten Künstler der Epoche hergestellt werden. Julien beginnt sie kennenzulernen, "**der Wendepunkt in seinem Leben**". Dieser anstrengende Beruf mit langer Lehrzeit war gefährlich für die Gesundheit, weil giftige Substanzen zermahlen wurden, wie Blei und Arsen, und das ohne Schutzmaßnahmen. Man brauchte einen Tag des Mischens, um die Farbpigmente für die weiße Farbe zu erhalten.
14. Mit der Schließung des Maison Edouard 1867 verlor Julien Tanguy seine Arbeit, aber er wollte den Beruf nicht aufgeben. Er richtete eine kleine Werkstatt zum Farbenherstellen ein, in der winzigen Wohnung in der **rue Cortot, Nr.10, Butte de Montmartre**, wo sie wohnten, weil Renée dort Hausmeisterin wurde. Er gründete sein kleines Unternehmen und verkaufte ambulant seine Farben, Pinsel und Leinwände, ausgestattet mit seiner "pacotille", wie man die hölzerne Kasse der Hausierer nannte.
15. "*der Nomade, aber ganz und gar Bretonne, konnte nur dort Erleichterung finden, wo andere eine Last gesehen hätten: seine Waren spazieren zu tragen, das war Unabhängigkeit, das war Freiheit*", erzählte der Maler Emile Bernard in seinem Buch. Weil **das Schienennetz im zweiten Empire (Regierung von Napoléon III von 1852 bis 1870) ausgebaut wurde**, konnte Julien Tanguy "seine Tuben für Malerei säen" an "*Orten, die von Malern heimgesucht wurden*" wie es Emile Bernard beschreibt, von **Argenteuil bis Auvers-sur-Oise, Barbizon, Ecoen oder gar Sarcelle**.
16. Die Eisenbahn, die Erfindung verschließbarer Metalltuben für Farben und die tragbare Staffelei eröffneten neue Horizonte für Künstler, die aus ihren Ateliers kamen, um vor Ort Landschaften und alltägliche Szenen zu malen. Julien Tanguy ging zu Fuß zu diesen Künstlern, um seine Farben zu verkaufen. Die Künstler kamen oft aus wohlhabenden Familien und waren sehr gebildet. Der Analphabet Julien lernte bei diesen Treffen und er liebte die Künstler, für die er "*der zuvorkommende Freund*" wurde. Er "**dessen Charakter durch Aufrichtigkeit, Schüchternheit und Großzügigkeit bestand.**" (Emile Bernard).

17. Julien Tanguy begegnete namentlich Camille Pissarro *“von vielen als der Vater der impressionistischen Bewegung angesehen [...] “wir kamen alle von Pissarro” “bezeugte später Cézanne.”* (Pierre Morin). Camille Pissarro, geboren 1830 auf den amerikanischen Jungferninseln, studierte in Frankreich in Passy. Vom Maler **Jean-Baptiste Corot** ausgebildet, *“der ihm riet, lieber in den Wald zu gehen als ins Museum”* laut Pierre Morin. Er verfeinerte seine Kenntnisse in verschiedenen Akademien, unter anderen in der Schweiz, wo ein günstiges Klima für sowohl künstlerische als auch politische neue Ideen herrschte. *“Alle Kunst ist anarchistisch, wenn sie schön und gut ist! Das ist, was ich glaube”, schrieb Camille Pissarro in Les Temps nouveaux im Dezember 1896.*
18. Die **Nationalgarde** wurde 1789 von Bürgern aus Paris geschaffen. Diese liberale und republikanische Truppe, zuständig für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und den Schutz des Privateigentums, wurde von General La Fayette kommandiert. Vielleicht um eine Verbindung mit seiner Vergangenheit zu schaffen, schloss sich Julien Tanguy von 1864 bis 1871 diesem angesehenen Militärkorps an, *“ein Zeichen sozialer und moralischer Aufwertung”* (Pierre Morin), besonders in seinem Viertel Montmartre, wo er Mitglied im 61 ten Bataillon wurde.
1870 wurde Paris von den Preußen unter Bismarck bombardiert, was den Sturz Napoleon III. nach sich zog. Als seine Gefangennahme bekannt wurde, begann am 4. September 1870 die dritte Republik und dem Angreifer wurde der Kampf angesagt.
19. Foto von 1900 der *“mur des fédérés”* im Friedhof Père-Lachaise, **an der mehr als 20000 Kinder, Frauen und Männer erschossen wurden von der Versailler Armee, jener der Regierung der dritten Republik von Adolphe Thiers.**
Julien Tanguy folgte den Kommunisten und entkam nur knapp der Hinrichtung. Die Bewohner von Paris widerstanden mit Bravour den Angriffen durch die Preußen von September 1870 bis Januar 1871 trotz Hungersnot, Krankheiten, des strengen Winters, der zahlreichen Toten, aber sie fühlten sich verraten von der Regierung des Adolphe Thiers, der kapitulierte und sie so noch tiefer ins Elend stürzte, indem er sie am 18. März 1871 zur Kapitulation zwang. Darauf folgte ein gewaltiger Aufstand der Bewohner von Paris, ein Bürgerkrieg: Die **Kommune** dauerte 72 Tage, wurde im Blut ertränkt durch die Truppen von Thiers, der sich in Versailles verschanzt hatte.
20. Foto von **Louise Michel**, das folgende Worte dieser engagierten Frau zitiert: *“einfach, stark, die Kunst und das Ideale liebend, tapfer und auch frei, will die Frau von morgen nicht herrschen und auch nicht beherrscht werden”*. Louise Michel, Kämpferin und Geisteswissenschaftlerin setzte ihre ganze Energie ein im Dienst ihrer politischen Überzeugungen.
Thiers entschied, Paris zu entwerfen, indem er in der Nacht vom 17. zum 18. März 1871 4000 Soldaten losschickte und sie 227 Kanonen holen und sie auf der Butte de Montmartre lagern ließ, dem Ausgangspunkt der Kommune.
Umzingelt von Aufständischen, darunter Frauen, angeführt von Louise Michel und den Mitgliedern der Nationalgarde, wurden viele Soldaten aus Versailles erschossen, die mit den Aufständischen gemeinsame Sache machten. Immer noch verbunden mit diesem Bereich, *“wurde Julien Tanguy einer der ersten, der sich für die Verteidigung von Montmartre engagierte!”* Sein Bataillon wehrte sich erfolgreich gegen den Angriff der Versailler am 18. März, und beteiligte sich danach an der Verteidigung des pont d'Asnière am 9. April 1871.” (Pierre Morin). Julien Tanguy überlebte das Blutbad dieser schrecklichen Schlacht und ebenso die blutige Woche.

21. Die Kommunarden hofften auf eine "echte Demokratie" mit neuen Konzepten: laizistischer und verpflichtender Unterricht, Trennung von Staat und Kirche, den Entwurf zur beruflichen Gleichstellung von Männern und Frauen, die Scheidung im gegenseitigen Einvernehmen... Paris war zweigeteilt, Julien Tanguy, der "... *aus tiefstem Herzen für die versprochene Unabhängigkeit und die Rechte der Armen war*" (Emile Bernard), wurde am **23. Mai 1871** gefangen genommen, nachdem er sich erfolgreich heimlich seiner Uniform der Nationalgarde entledigt hatte und in Zivil war. Seine Hände waren nicht von Pulver geschwärzt, deshalb wurde er nicht hingerichtet.
22. Julien Tanguy wurde in die Kerker von Versailles gebracht und in das Lager von Satory wie viele andere, unter anderen Louise Michel, die berichtete: "**Man kann sich nichts Schrecklicheres vorstellen als die Nächte von Satory**", wo der Tod herrschte. Zur Deportation nach Neu-Kaledonien verurteilt, wurde er am 6. April 1872 in die verpesteten Laderäume der außer Dienst gestellten Schiffe im Hafen von Brest gebracht, insbesondere an Bord der Yonne. Am 25. Mai 1872 bekam er ein Jahr Gefängnis und zwei Jahre polizeilicher Überwachung aufgebremmt. Freigelassen in Brest, war es ihm aber unmöglich nach Paris zurückzukehren, da er seine Strafe getrennt von seiner Frau und seiner Tochter verbüßen musste. Er ging zurück nach Plédran zu seinem einzigen Bruder, der Landarbeiter war und er blieb zu Hause unter Hausarrest.
23. Julien Tanguy konnte endlich mit 48 Jahren zurückkehren nach Paris zu seiner Frau und seiner Tochter, die in der rue Cortot, Nummer 10 geblieben waren, geduldet von der Familie Demarne, die sie aber bei seiner Rückkehr raus werfen, da sie feindlich eingestellt waren gegenüber dem Gedankengut der Kommunarden, das Tanguy geteilt hatte. "*Das bereitete ihm großen Kummer; es fiel ihm schwer, seine geliebte Butte Montmartre zu verlassen*" erzählte Emile Bernard. Julien Tanguy nahm seine Tätigkeit als Farbenhändler wieder auf und ließ sich mit seiner Familie in der rue Clauzel 14 nieder. "*Einer der jungen Maler hielt es für gut, das Haus kenntlich zu machen, indem er die Tür in Ultramarin bemalte und gelb auf das Fenster schrieb: TANGUY.*" (Pierre Morin).
24. Julien Tanguy hatte es aber schwer, neue Kunden zu finden. Paris war infolge der preußischen Invasion verwüstet, dann kam die Kommune und zahlreiche Künstler waren tot oder im Exil. **Camille Pissarro**, der aus England zurück war, half ihm, indem er ihn mit jungen, armen und damals unbekanntem Künstlern bekannt machte. "*Vignon und Cézanne waren die Fleißigsten, aber sie waren alle leider nicht reich und außerdem musste man unbegrenzt Kredit geben, peinlich manchmal; die Jahre vergingen. Guillaumin, Pissarro, Renoir, Gauguin, Van Gogh, Oller, Mesureur, Anquetin, Signac, de Lautrec und viele andere betraten nacheinander den kleinen schwarzen Laden mit der Nummer 14 und stellten gleichzeitig ihr Werk dort aus.*" (Emile Bernard).
25. Diese intensive Landschaft von Paul Cézanne erinnerte Julien Tanguy vielleicht an das Tal seiner Kindheit in **Plédran**. **Paul Cézanne** (1839- 1906) vermachte alle seine Gemälde Julien Tanguy. Vom Farbenhändler zum Kunsthändler geworden, passte er auf sie auf, schützte sie, erklärte sie und setzte ihre Bedeutung ins Licht. Viele kamen sehr weit her, um sie in seinem kleinen Laden in der Nummer 14 rue Clauzet zu bewundern. "*Dieses Monopol machte ihn berühmt in der jungen Schule. Man ging zu ihm wie ins Museum, um die Studien des unbekanntem Künstlers zu sehen, der in Aix lebte, unzufrieden mit seinem Werk und der Welt und der selbst seine Arbeiten zerstörte, die Gegenstand der Bewunderung waren.*" (Emile Bernard).

26. Foto des Filmplakats der Regisseurin Danièle Thompson, Cézanne und ich, mit den Hauptdarstellern Guillaume Canet und Guillaume Gallienne, in dem es eine kurze Szene im Laden von Père Tanguy gibt und in der Christian Hecq die Rolle des Père Tanguy spielt. *“Mitglieder des Instituts, einflussreiche Kritiker und Reformkritiker besuchten den bescheidenen Laden in der rue Clauzel, der unbemerkt zur Legende von Paris wurde und zum Gesprächsthema in den Ateliers”* nach Emile Bernard in seinem Buch *Julien Tanguy, genannt “Père Tanguy.”*
Cézanne und **Zola** begegneten sich dort und ihre Freundschaft begann, was im Film der Regisseurin, Drehbuchschreiberin und Schriftstellerin Danièle Thompson beschrieben wird. Emile Bernard sagte über Julien Tanguy: *“Er wurde zum Kern einer Gruppe wichtiger Personen.”*
27. Pierre Auguste Renoir wurde mit Claude Monet als Hauptvertreter des Impressionismus angesehen.
 In *Portraits et anecdotes (Porträts und Anekdoten)* erzählte **Sacha Guitry** eine Erinnerung seines Freundes **Claude Monet** Père Tanguy betreffend: *“... Père Tanguy war Farbenhändler [...] sein Laden war wirklich winzig und sein Schaufenster so klein, dass man immer nur ein Bild zeigen konnte. Und da haben wir alle angefangen, unsere Gemälde auszustellen. Am Montag **Sisley**, Dienstag **Renoir**, Mittwoch **Pissarro**, Donnerstag **ich**, Freitag **Bazille** und am Samstag **Jongkind**. Und so haben wir alle der Reihe nach einen Tag im Laden von Père Tanguy verbracht.”* (Pierre Morin).
28. **Alice und Octave Mirbeau** unterstützten intensiv Renée, Julien Tanguys Witwe, indem sie etwa fünfzig Künstler, heute sehr berühmt, mobilisierten und eine Versteigerung zu ihren Gunsten organisierten.
 Foto einer Rechnung von Père Tanguy für Camille Pissarro, die zeigt, dass er den Künstlern Kredit gewährte, manchmal über eine Zeit von mehr als zehn Jahren.
“Père Tanguy”, selbst sehr arm, nahm oft kein Abendessen zu sich, um die Bestellung eines “dieser Herren”, wie er sie nannte, auszuführen. Man bezahlte ihn, wann es einem möglich war.” schrieb Octave Mirbeau (1848 - 1917), berühmter und einflussreicher Kunstkritiker, der sowohl angezweifelt wurde als auch gefragt war als Journalist, Schriftsteller und Mäzen und *“sich zum Verfechter des Impressionismus machte”*. Er hatte großen Respekt vor Julien Tanguy und sich an zahlreiche Künstler gewandt bei dessen Tod, um Renée, der bitter armen Witwe, zu helfen. Er schrieb bewegende Artikel im Gedenken an Julien Tanguy und berichtete die ganze Wahrheit über das Elend, in dem dieser gelebt hatte, ohne es jemals zu zeigen, immer bereit mehr zu geben, als er selbst besaß. So brachte er im *Journal des débats* vom Sonntag, 3. Juni 1894 zum Ausdruck: ***“Der herzensgute Mann stattete sie auf Kredit aus mit Paletten, Farben, Pinseln und Staffeleien und er war so wenig auf Gewinn aus, dass er sich mit seiner Liebe zur Kunst ruinierte.”***
29. ***“Ich muss aber auch über die große Güte von Tanguy sprechen, die ihn kennzeichnete und keine Grenzen kannte; sie wurde durch nichts aufgehalten, weder von der Vernunft, noch vom Elend und sie ließ ihn Wege finden um denen zu helfen, denen das Wesentliche fehlte. An seinem Tisch war immer Platz, für wen auch immer und er hätte sich gedemütigt gefühlt, wenn man das nicht akzeptiert hätte.”*** (Emile Bernard).
Julien Tanguy war 61 Jahre alt und ein junger niederländischer Maler 33: **Vincent Van Gogh** (1853 - 1890). *“Letzterer, dessen Bekanntschaft er gemacht hatte (1886) war ein ständiger Besucher seines Ladens; er lebte fast darin [...] und sie wurden auch in kürzester Zeit **beste Freunde.**”* (Emile Bernard).

30. Julien Tanguy, Père Tanguy genannt, in Plédran am 28. Juni 1825 geboren, trennte sich nie von diesem Gemälde zu seinen Lebzeiten. **Auguste Rodin** kaufte es 1894 nach dem Tod von Julien Tanguy.
- Zusätzlich zum Künstlerbedarf verkaufte Julien Tanguy in seinem Laden auch japanische Drucke. Exotisches, wofür sich seine Kunden begeisterten und zu großen Sammlern wurden. Claude Monet hatte mehr als 400 und Vincent Van Gogh mehr als 600. Vincent Van Gogh malte drei heute bekannte Porträts von Père Tanguy mit japanischen Drucken im Hintergrund. Er stellte ihn als weisen Mann dar mit *“edlem Geist”*, wie es Emile Bernard erwähnt, abgehärtet von den schweren Prüfungen im Laufe seines Lebens, der **“Sokrates der Nummer 14, rue Clauzel.”** (Emile Bernard).
- Im Werk *Lettres à son frère Théo (Briefe an seinen Bruder Theo)*, Collection L'imaginaire, Edition Gallimard, 2008, Seite 436, schrieb Vincent Van Gogh an seinen Bruder Theodore im September 1888: **“Wenn ich lange genug lebe, werde ich so wie Père Tanguy”**.
31. Julien Tanguy liebte und unterstützte in aller Bescheidenheit diese jungen unbekanntenen Künstler, deren Werke er als erster ausstellte und verkaufte. Ebendiese, heute berühmt auf der ganzen Welt, wurden von den offiziellen Salons abgelehnt durch sehr konservative Kritiker, machten sich zum Gespött, weil sie die akademische Kunstrichtung provozierten und der modernen Kunst den Weg bereiteten.
- Das ging so weit, dass der Journalist Louis Leroy daran Anstoß nahm, als er das Gemälde von Claude Monet *Impression soleil levant* kritisierte und den Begriff **“Impressionismus”** verwendete. **“Es stellte sich heraus, dass Père Tanguy mehr als Recht hatte, weil viele seiner alten Kunden berühmt geworden sind”** schrieb Gustave Geffroy (1855 - 1926), Kunsthistoriker und -kritiker als Journalist.
32. Die jungen zurückgewiesenen Maler schlossen sich zusammen und richteten acht impressionistische Ausstellungen von 1874 bis 1886 aus, die am Rande der Salons nicht sehr erfolgreich waren.
- Die erste Ausstellung der Impressionisten fand im Atelier des Fotografen Nadar statt und sie zeigte Monet, Degas, Renoir, Cézanne, Pissarro, Sisley und Morisot. Der Maler **Gustave Caillebotte** (1848 - 1894) wurde zum hauptsächlichen Geldgeber für die folgenden Ausstellungen. *“Die Geschichte seines bescheidenen und ehrbaren Lebens ist untrennbar verbunden mit der Geschichte der Impressionisten, die die besten Maler und bewundernswertesten Künstler für die Gegenwartskunst hervorgebracht hat, und in dieser Geschichte hat Père Tanguy seinen Platz”*, schrieb der einflussreiche Kritiker Octave Mirbeau (1848 - 1917).
33. Während der Ferien ließ Pierre-Auguste Renoir manchmal seine Pinsel ruhen, wie in der **Bretagne**, die er als Tourist besuchte, mit großem Hunger nach alten Steinen und Museen. Der rasche Ausbau des Schienennetzes unter dem Second Empire erlaubte es den Malern ihre Ateliers zu verlassen, zu reisen, neues Licht zu entdecken wie Renoir, der ans Mittelmeer fuhr, nach Italien, vor allem an den Golf von Salerno im Tyrrhenischen Meer.

34. "Eines Nachmittags, als Cézanne zu Tanguy gekommen war, traf ihn Vincent [Van Gogh], der gerade zu Mittag aß. Sie unterhielten sich und nachdem sie über Kunst im allgemeinen geredet hatten, kamen sie auf ihre jeweils besonderen Ideen. Der Letztere glaubte, seine besser erklären zu können, indem er seine Bilder Cézanne zeigte und ihn nach seiner Meinung fragte. [...] Cézanne, der schüchtern, aber auch brutal war, sagte zu ihm, nachdem er alles gesehen hatte: **Also ehrlich, Sie malen total verrückt!** [...] Seitdem spürten sie, dass sie sich nie verstehen würden und sie sahen sich nicht wieder." So berichtete Emile Bernard über die Begegnung zwischen Paul Cézanne und Vincent Van Gogh.
35. Octave Mirbeau kaufte dieses Gemälde ebenso wie die Sonnenblumen von Vincent Van Gogh im Laden von Julien Tanguy, 1891, alles für 800 Francs. "Das Geld aus dem Verkauf ging an Johanna Bonger, die Witwe von Théo [Van Gogh]. Die "Kommission", die Tanguy gewährt wurde, **war eine elegante Möglichkeit ihm, dessen finanzielle Situation desaströs war, zu Hilfe zu kommen ohne dass es wie ein Almosen wirkte.**" (Pierre Morin)
Octave Mirbeau verkaufte 1912 die beiden Werke von Van Gogh zum hundertfachen Preis, also 90 000 Francs an den Kaufmann Bernheim, unterstreicht Pierre Morin. 1987 erzielte *Les iris* von Van Gogh den Rekordpreis von 320 Millionen Francs.
Ganz wie Paul Cézanne vertraute Vincent Van Gogh zahlreiche Gemälde Julien Tanguy an. Vincent malte etwa drei pro Tag und "trug sie zum erstbesten Trödler zu Preisen, die nicht einmal die Materialkosten deckten." (Emile Bernard).
36. Einzigartiges Foto der Familie Tanguy in ihrem Sonntagsstaat: Julien, Renée, ihre Tochter Mathilde und ihr Ehemann.
Seit ihrer Begegnung 1886 lebte Vincent Van Gogh praktisch bei Julien Tanguy, seiner Frau Renée und ihrer einzigen Tochter Mathilde. Alle beide waren sehr arm, wie es Emile Bernard erzählte in seinem Buch. Vincent Van Gogh malte drei Porträts von Julien Tanguy, soviel bis heute bekannt ist.
Letzterer lieferte Vincent Van Gogh Farben, der ihn malte mit seiner Schürze als Farbenhersteller. Tanguy lagerte und verkaufte die Leinwände von Vincent bis zu dessen tragischem Tod (Juli 1890) und darüber hinaus bis zum Tod seines Bruders Théodore Van Gogh sechs Monate später.
37. Nach seiner Einweisung in St Rémy-de-Provence, weil er sich ein Ohr abgeschnitten hatte, ließ sich Vincent Van Gogh in Auvers-sur-Oise nieder. Am 27. Juli 1890 streckte ihn eine Kugel nieder, als er sich hinter dem Schloss befand. Während er zwei Tage lang mit dem Tode rang in der Auberge Ravoux, **waren drei Männer an seiner Seite:**
"Tanguy eilte nach Auvers an die Seite von Vincent mit seinem Bruder Théodore und Doktor Gachet." (Emile Bernard).

38. Im Artikel des Mercure de France "Choses d'Art" vom Juni 1891 steht:

"Das Haus Tanguy, Lager von Werken der wichtigsten impressionistischen Maler, zieht um in die rue Clauzel, Hausnummer 9. Es besitzt momentan eine wunderbare Sammlung von Gemälden Vincent Van Goghs, ein bewundernswertes Porträt des Malers Empereire von Cézanne, Stilleben und Landschaften ebenfalls von ihm, Werke von Guillaumin, Gauguin, Emile Bernard, Gausson usw.

Zum Verkauf stehen auch zwölf Fotografien nach Werken von Vincent Van Gogh (12 fr.). Sich wenden an Tanguy, rue Clauzel, Nr. 9 oder an das Büro von Mercure de France."

"Trauer herrschte in der rue Clauzel [...] Die Besuche der beiden Brüder [Van Gogh] fehlten." (Emile Bernard).

Trotz des größer werdenden Erfolgs der Künstler, die er ermutigt hatte, blieb Julien Tanguy arm. **"viele, denen er vertraute, gaben ihm nichts zurück."** (Emile Bernard). Am 4. Mai 1891 zog Julien Tanguy mit seiner Frau Renée von der rue Clauzel, Nr. 14 in die Nr.9, einen etwas größeren Laden, seine letzte Bleibe.

39. Trotz der guten Pflege von Renée, starb **Julien Tanguy** mit 69 Jahren am **6. Februar 1894** in seinem Bett an einem Magenkrebs, einer häufigen Erkrankung von Farbenmischern. Er hinterließ seine Liebste in tiefem Elend.

Schon ein Jahrhundert früher, 1788 veröffentlichte der Lütticher Maler Léonard de France einen aufrüttelnde Arbeit über die Gefahren des Farbenmischens und wurde so zum Vorläufer in der Prävention von Berufskrankheiten. Diese Arbeit, die er im Auftrag der Königlichen Akademie der Wissenschaften schrieb, brachte damit einen wichtigen Nachweis über die Arbeit des Farbmischers hervor. Defrance beschrieb damit minutiös die zahlreichen Schritte beim Malen, die Organisation der Ateliers, die verschiedenen Farbpigmente, Öle und Lacke, die Vorbereitung der Leinwände und Tafeln.

Laut Emile Bernard war Julien Tanguy der Initiator der Schule von Pont-Aven, denn er war der Einzige im Besitz von Werken von Cézanne, auf den sich alle beriefen:

"Es gibt keinen einzigen Symbolisten oder Nabis, von Gauguin bis Sérusier, der nicht die Wallfahrt in die rue Clauzel gemacht hätte."

40. Octave Mirbeau, der Förderer, organisierte am 2. Juni 1894 eine Versteigerung im Hôtel Drouot zugunsten der Witwe **Renée**, indem er die berühmtesten Künstler mobilisierte. Der Ehemann **Julien Tanguy** hatte zu ihr mit seinem letzten Atemzug gesagt: *"sei ganz ruhig, diese Herren (Maler, Schriftsteller, Journalisten, Kunstkritiker) werden dich nicht verhungern lassen"* (Pierre Morin).

Zusätzlich zu diesem Fond Renée Tanguy spendete jeder Maler ein Gemälde. Renée erhielt aber nur 10000 Francs für ihre alten Tage, weil sich die Kaufleute zusammengeschlossen hatten, um eine Steigerung des Erlöses aus der Versteigerung zu verhindern. In seinem großartigen Artikel zu Ehren Jullien Tanguys, am 13. Februar 1894 im Echo de Paris veröffentlicht, schloss Octave Mirbeau: **"sein Leben war schön und es war glücklich, weil er immer ein Ideal vor Augen hatte!"**

© Corinne Giauffret / Renate Lechevalier